

der Art der Verwendung des sakralen und profanen Klosterbereiches in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß keine baulichen Maßnahmen mehr durchgeführt wurden, als bereits das Auflösungsdekret über der Klostergemeinschaft drohte.

Schadhafte Dächer werden bereits im Bericht von Singer genannt und bestätigen diese Vermutung.

Aus beiden Plänen zusammen war eine Verwendung der vielfältigen Räume fast vollständig ableitbar.

Im erklärenden Text wurden sieben Blätter erwähnt, während nur sechs kopierte Blätter vorlagen.

Es galt nun, in den Archiven die Akten der Jahre 1788 bis 1813 zu sichten. Dieses mühselige Unterfangen besorgte dankenswerterweise Sebastian Hölzl, Mitarbeiter des Landesarchivs Innsbruck. Die Suche gestaltete sich zeitraubend und schwierig, aber erfolgreich. In den Akten des Jahres 1795 befanden sie sich nicht. Schließlich fand sie Sebastian Hölzl unter den Akten des Jahres 1798, und hier war auch das in den Kopien nicht vorhandene wertvolle Blatt 1, ein Lageplan und Deckblatt für die anderen sechs Pläne. Alle sieben Pläne waren durch eine schwarz-gelbe Fadenhaftung miteinander verbunden. Das größte Blatt (innerhalb des Randrahmens) ist Nr. 3 mit 82,5 cm x 31 cm, das kleinste Nr. 7 mit 45,4 cm x 26,4 cm.

Leider waren Abbruch- oder zu verändernde Teile bei Singer nicht wie üblich in gelber Farbe ersichtlich. Der Pernwerthsche Plan hingegen beinhaltet den Originalzustand mit zwei übereinandergelagerten Kreuzgängen. Das war für den Landeskonservator Helmut Stampfer mit Anlaß, die unter einer Grasnarbe befindlichen Teile des Kreuzganges und des Hauptschiffes der Kirche, darunter zerfallene Mörtelreste, abgestürzte Mauerreste und -steine, unter Aufsicht des Abteilungsleiters für Frühgeschichte beim Landesdenkmalamt, Lorenzo Dal Ri, ausgraben zu lassen. Bedeutende romanische Pfeiler der Kirche, Gewölbe, Konsolen und Treppenreste kamen zum Vorschein. Deshalb ließ der Landeskonservator im Westen sechs Joche des unteren und sechs Joche des oberen Kreuzganges konservieren und restaurieren. Da alle Originalelemente vorhanden waren oder aufgefunden wurden, ist ein Teil der originalgetreuen Architektur im Kirchen- und Kreuzgangbereich wieder vorhanden. Die architektonische (historische) Situation ist insgesamt vorstellbar.

#### Die fünf Pläne des Georg Singer

Zu den Singerschen Plänen ist anzumerken, daß die Bezeichnung der Etagen und die Erklärungen nicht immer mit der Klosterfunktionalität zu tun haben, sondern eine Anordnung der neuen Verwendung sind, ebenso wie die Bezeichnung der Quartiere. Sie sind in Schuh gezeichnet, und auf jedem Plan ist der Maßstab eingetragen. Um 1768 hatte 1 Bozner Fuß (Schuh) 0,335855 m. 6 Fuß = 1 Kleiner Klafter = 2,015130 m.<sup>14)</sup> Sämtliche Texte der Pläne wurden von Josef Richebuono transkribiert und erstmals veröffentlicht.<sup>15)</sup>

Die mit einer Ziffer bezeichneten Texte sind den Plänen entnommen (z.B. 1 ist der Text des Planes 1), die mit einer Ziffer und einem Buchstaben bezeichneten Texte sind die Kommentare des Verfassers (z.B. 1a ist der Kommentar zu Plan 1).

Im einzelnen ist zu den hier abgedruckten fünf Plänen von Georg Singer aus dem Jahre 1788 folgendes anzumerken:

#### 1. Erste Erklärung von dem Grundriß und Situations Plan vom Kloster Sonnenburg Littera A

1. Die erste Porten und Eingang zum Kloster.
2. Der neue Freithof.
3. Ein Kapellen.
4. Die Sackristej.
5. Die Kirche und Thurn.
6. Der alte Frithof.
7. Der Eingang in die Kirche.
8. Zweij Gewölbe.
9. Der große Weinkeller.
10. Ein sehr wohlerbautes Archiv.

<sup>14)</sup> Wilhelm Rottleuthner, s. Anm. 15a.

<sup>15)</sup> Josef Richebuono, s. Anm. 14, S. 406 bis 412.

11. Aber dreij Gewölben.
  12. Die zweite Porte und Eingang in den Hof und in das Kloster.
  13. Zwei Keller.
  14. Zwei Gewölbe.
  15. Das Brunn-Stübele und Behältnus dabei.
  16. Aber ein Gewölb.
  17. Eine Kapelle.
  18. Die Felsen auf welchen bereits durchaus das Kloster Sonnenburg stehet.
  19. Die unter denen Felsen herumliegende Wiesen, so auf Sonnenburg gehörig.
  20. Der Fahrweg hinauf auf Sonnenburg.
  21. Die Landstraße.
  22. Die Spitalkirchl und Local-Kaplans Behausung.
  23. Die Amtmanns Behausung auf Sonnenburg.
  24. Der Fahrweg auf Flaurenz.
  25. Die Kirchsteig auf Sonnenburg hinauf.
  26. Der Gangsteig auf St. Lorenzen.
  27. Der Rienz Fluß.
  28. Der Bach von Flaurenz heraus.
  29. Die Behausungen auf Sonnenburg gehörig.
  30. Die Kräutl- und Obst Gärten.
  31. Der große Platz neben dem Kloster, auf welchem zerschiedene Gebäude sich befinden: ein Kapelle, ein Sommerhaus, Baadhaus, Waschhaus, Pfister, Behausung für das Geflügl, ein Wagenhütte und endlich ein Ziergartl und der Apothecken Garten.
- Das übrige von diesem Kloster wird in dem zweiten und dritten Grundriß, mit Litt. B und C bemerkt, vorgezeigt werden. Es wird das Provill von der Seite gegen der Landstraße vorgestellt mit Litt. D, welche Stücke gezeichnet von Georg Singer, Hofzimmermeister zu Brixen, Märzten 1788

1a) Der Plan 1, beschriftet mit „Erste Erklärung“, ist eine Gesamtdarstellung der Situation. Er vereint in einem Blatt das Niveau der Rienz und Gader mit dem inneren Kloster- oder Burghof und bewältigt damit einen Höhenunterschied von etwa 50 m. Darin sind klar erkennbar die topographischen Gegebenheiten von Landstraße, Wegen, außenliegenden Treppen im Gelände, Abstufungen, Gebäuden, Wiesen usw., also eine lageplanmäßig sehr gut verwertbare Information.

Zur Systematik der Texte bei den Plänen:

Diese ist in der Bezifferung von Nr. 1 bis Nr. 31 und den dazugehörigen Benennungen ausreichend erkennbar. Singer hat sich im wesentlichen auf die planerische Bewältigung des Umbaus des Klostergebäudes in ein Gefängnis innerhalb der Ringmauer konzentriert. Insofern sind viele Gebäude, wie z.B. (22) „Spitalkirche und Lokalkaplanbehausung“, (23) „Amtmannsbehausung auf Sonnenburg“ und die unter (29) „Behausungen auf Sonnenburg gehörig“ benannten Gebäude, ziemlich schematisch dargestellt. Die Formulierung unter Punkt (19) ist lesenswert: „Die unter dem Felsen herumliegenden Wiesen so auf Sonnenburg gehörig.“

Mit Nr. 25 ist der Steig bezeichnet, der von der Pforte im unteren Hof einmal auf Sonnenburg und zum anderen in Richtung Pflaurenz und Lorenzen führt. Die Bezeichnung unter der Nr. 25 lautet „der Kirchsteig auf Sonnenburg hinauf“, was auf die Verehrung der romanischen Madonna (um 1320), der Madonna „Maria Einsiedeln“ (Kopie, kam 1713 nach Sonnenburg)<sup>16)</sup> und vieler verehrungswürdiger Reliquien, u.a. des hl. Klemens (kam 1763 nach Sonnenburg)<sup>17)</sup>, durch Pilger schließen läßt.

Innerhalb der Ringmauer fällt im Plan 1 unter Nr. 1 die erste Pforte und Eingang zum Kloster auf. Singer zeichnet zwar eine Torbefestigung mit zwei Toren, läßt aber die rondellartige Ausbildung nach Osten, mit mehreren Schießscharten auch zur Sicherung der Ringmauer auf der Ostseite, weg.

<sup>16)</sup> Rudolph Humberdrotz, s. Anm. 12, S. 118. <sup>17)</sup> Rudolph Humberdrotz, s. Anm. 12, S. 75.